

wie die Verjährungslehre. Etwa ein Jahrzehnt später pflichtete ihm Alanus Anglicus in der zweiten Fassung seines Dekretapparats bei, erweiterte aber das Problem, indem er nicht allein das Privileg Ludwigs des Frommen, sondern auch die Konstantinische Schenkung behandelte. So fragte er, ob der Kaiser heutzutage die Stadt Rom, die Konstantin der Kirche übertragen habe, beanspruchen könne, da doch kein Kaiser im Namen seiner Nachfolger einen Verzicht aussprechen dürfe. Als Parteigänger des Papsttums lehnte Alanus zwar aus Gründen, die in diesem Zusammenhang nicht interessieren, den Anspruch ab, behauptete jedoch im übrigen die Möglichkeit von Revokationen und damit die Unveräußerlichkeit der *iura imperialia*, soweit es sich um Vergabungen an Laien handelte⁴⁹⁾.

Den rein kaiserlichen Standpunkt vertrat dagegen Damasus, als er sich in seinen *Brocarda* zu dem alten Streit äußerte, ob der Kaiser die Jurisdiktionsgewalt vom Papst habe. Denen, die dies, gestützt auf das *Constitutum Constantini*, bejahen wollten, hielt er entgegen, daß erstens der Kaiser das weltliche Schwert von Gott direkt habe und daß zweitens Konstantin seinen Nachfolgern gar nicht präjudizieren konnte⁵⁰⁾. Beachtung verdient dabei vor allem, daß Damasus sich hier auf eine Stelle aus dem *Corpus Iuris Civilis* berief, und zwar auf jene, an die um die Mitte des 13. Jahrhunderts Accursius, der Verfasser der *Glossa ordinaria*, seine Bemerkungen über die Konstantinische Schenkung und das Unveräußerlichkeitsprinzip knüpfte. Man darf daher vermuten, daß sie bereits zur Zeit des Damasus, also im 1. Viertel des 13. Jahrhunderts, von den Zivilisten auf ähnliche Weise kommentiert worden war⁵¹⁾,

⁴⁹⁾ Zu D. 63, c. 30, ad v. in perpetuum: *Cum papa renuntiando iuri papali successoribus non possit preiudicare, quin possit licite revocare, eadem ratione imperator renuntiando iuri imperiali successoribus non preiudicat et sic imperator hodie posset urbem romanam a Constantino ecclesie collatam revocare. R.: ... ecclesie favor et auctoritas tanta est, quod illud quod ei semel et perpetuo tribuitur, sive ab imperatore sive ab alio numquam potest revocari ... Secus si imperator alii cuicumque de imperiali iure concessit quicumque [quicumque?],* ed. A. M. Stickler, Alanus Anglicus als Verteidiger des monarchischen Papsttums, *Salesianum* 21 (1959) 360; zu Alanus s. auch St. Kuttner, Pope Lucius III and the Bigamous Archbishop of Palermo, in: *Medieval Studies Presented to A. Gwynn* (1961) S. 426 Anm. 74.

⁵⁰⁾ A. Stickler, *Sacerdotium et regnum nei decretisti e primi decretalisti* (Biblioteca del „Salesianum“ 27, 1953) S. 28 f.: *Ar. quod imperator iurisdictionem non habet a papa ... Solutio: Dicunt quidam imperatorem habere gladium a papa, quia Constantinus imperium reliquit romane ecclesie ut in illo c. constantinus. Verius est, quod a Deo habet ut dic. aut. Nec enim Constantinus potuit successoribus suo preiudicare.*

⁵¹⁾ Auth. I, 6, proem.